

## 6. Die Beurteilung der spiritistischen Phänomene

Lassen wir zunächst die neutrale Wissenschaft sprechen. In der Medizin, vor allem in der Psychiatrie, weiß man von Spaltungserscheinungen, die bei langer aktiver Betätigung mit medialen Kräften entstehen. Es wurde dafür der Begriff *mediumistische Psychose* geprägt. Auch in der Psychologie ist man sich über die Beurteilung der *mediumistischen Experimente* im Klaren. Es soll hier die Warnung eines Psychologen folgen. Prof. Bender von der Freiburger Universität schreibt in seinem Büchlein »Parapsychologie - Ihre Ergebnisse und Probleme«: »Tausende von Menschen setzen Hoffnungen auf die trügerischen Verkündigungen der spiritistischen Praktiken, lassen sich Ratschläge aus dem Jenseits geben und werden davon abhängig. Ich habe eine ganze Reihe von Patienten gesehen, die durch den Mißbrauch solcher Praktiken schwere seelische Störungen erlitten. Sie wurden gespaltene Persönlichkeiten. Die Geister, die sie riefen, verwirrten sie. Wer die Verheißung des Jenseits im Aberglauben zu ergründen sucht, ist in der Gefahr, der dunklen Seite seiner Psyche anheimzufallen.«

Die biblische Einordnung des Spiritismus ist mit einigen klaren Hinweisen der Heiligen Schrift gegeben. In 3. Mose 20,27 heißt es nach der Übersetzung von Kautzsch: »Wenn in einem Mann oder einer Frau ein Wahrsagegeist oder ein Totengeist ist, die sollen des Todes sterben. Man soll sie steinigen.« Vor dem Einzug in das Land Kanaan erhielt das Volk Israel die Warnung Gottes: »Wenn du in das Land kommst, das der Herr, dein Gott, dir ge-

ben wird, so sollst du nicht lernen tun die Greuel dieser Völker, daß nicht jemand unter dir gefunden werde, der sei ein Weissager oder ein Tagewähler oder ein Zauberer oder Beschwörer oder Wahrsager oder Zeichendeuter oder der die Toten frage. Denn wer solches tut, der ist dem Herrn ein Greuel« (5. Mose 18,10-12). Was in der mosaischen Zeit galt, blieb auch in der Königszeit bestehen. Saul hatte alle Wahrsagerei und den Spiritismus verboten, bis er nach seinem Abfall vom lebendigen Gott selbst sich spiritistischen Dingen hingab (1. Samuel 28). Er holte sich bei dem spiritistischen Medium in Endor sein Todesurteil. Die Propheten urteilten nicht anders als die mosaische Epoche und die Königszeit. Jesaja wehrte sich (8,19) gegen die Wahrsager und Zeichendeuter mit der Aufforderung: »Soll nicht ein Volk seinen Gott fragen, oder soll man etwa die Toten für die Lebendigen fragen?« Der Spiritismus ist ein Majestätsverbrechen gegen die Autorität Gottes, eine Übertretung des ersten Gebotes. Die Spiritisten verlassen den lebendigen Gott und rennen Irrlichtern und schillernden Geistern nach, die sie doch in die Irre führen. Ein ganz tragisches Beispiel soll das zeigen.

B 150 Ein evangelischer Pfarrer war jahrelang Mitglied eines spiritistischen Zirkels. Auch sein 16jähriger Sohn nahm regelmäßig an den spiritistischen Sitzungen teil. Als der Sohn in der Schule nicht mehr mitkam, wurde er als Buchhalter auf dem Büro der spiritistischen Gesellschaft angestellt. Im sonntäglichen Gottesdienst floß häufig spiritistisches Gedankengut in die Predigt ein. Der Pfarrer konnte z. B. sagen: »Der Heilige Geist, das ist die

gute Eigenschaft in uns.« In der Frage der Geistesleitung vertrat er ganz die spiritistische Linie. Er sagte seiner Gemeinde, daß es gute jenseitige Geister gebe, die im Alltagsleben direkten Einfluß auf uns nehmen und uns leiten können. Er machte seiner Gemeinde gegenüber auch keinen Hehl daraus, daß er sich von diesen Geistern dirigieren und lenken lassen würde. Eines Tages erlebte er aber in dieser Hinsicht einen bösen Reinfall und wurde im Dorf zum Gespött. Er bestellte sich in seinem abgelegenen Dorf ein Fuhrwerk, das ihn zum Wohnort seiner Mutter bringen sollte. Die guten Geister hatten ihm berichtet, seine Mutter wäre schwer erkrankt, er müßte sich beeilen, wenn er sie noch lebend antreffen wollte. Mit Windeseile verbreitete sich im Dorf die Nachricht, die Mutter vom Herrn Pfarrer läge im Sterben. Der Zufall wollte es, daß eine Stunde nach der Abfahrt der Kutsche der Postbote einen Brief von der Mutter brachte, der die Nachricht enthielt, daß sie sich bester Gesundheit erfreue. Die Pfarrfrau sandte daraufhin sofort der Kutsche einen Boten nach, um den Gatten zu verständigen. Die Kutsche kehrte um. Das ganze Dorf bespöttelte diesen Vorfall. In Zukunft fand der Pfarrherr mit seiner Geistertheorie wenig Glauben bei seinen Gemeindegliedern. Der Pfarrer erlebte dann eines Tages ein tragisches Ende. Er fuhr in seinem Urlaub mit seiner Frau an die See. Beim Baden erklärte er seiner Frau: »Ich schwimme jetzt hinaus und komme nicht mehr zurück.« Er tat es, und es geschah, wie er vorausgesagt hatte.

Dieses erschütternde Beispiel zeigt deutlich die durch den Spiritismus entstandene Verwirrung. Der Pfarrer verflüchtigte den Heiligen Geist, die drit-

te Person der Trinität, in ein paar moralische Eigenschaften. Er löste die Person und Wirksamkeit des Heiligen Geistes auf in ein paar unverbindliche menschliche Qualitäten und hob dafür seine spiritistischen Geister auf den Thron. Diese »guten Geister« besorgten ihm dann die gründliche Blamage vor der ganzen Gemeinde und sind höchstwahrscheinlich auch verantwortlich für seinen Selbstmord.

In der seelsorgerlichen Arbeit muß klar zwischen den wissenschaftlichen Erklärungen der spiritistischen Phänomene und den geistigen Bezogenheiten unterschieden werden. Das spiritistische Problem ist wie jedes andere okkulte Problem zweischichtig. Im Materialprinzip der Untersuchung dieser Phänomene geht es um die wissenschaftliche Erhellung. Im Formalprinzip der Untersuchung geht es um die Einordnung dieser Erscheinungen in das geistliche Spannungsfeld der Heiligen Schrift. Die ethische und biblische Beurteilung der spiritistischen Phänomene ist von der wissenschaftlichen Deutung völlig unabhängig. Auch wenn es sich herausstellen sollte, daß alle spiritistischen Phänomene animistisch, das heißt mit einer Aktion unterbewußter, seelischer Kräfte zu erklären sind, dann bleibt das geistlich seelsorgerliche Problem davon unberührt. Die fortschreitende tiefenpsychologische Forschung kann also hier die Seelsorge nicht in den Rückzug drängen, da der geistliche Bereich dieser Fragen in einer anderen Dimension liegt.

In biblischer, geistlicher Beziehung zeigt sich nun in der Seelsorge eindeutig, daß spiritistisches

Treiben eine Einbruchsstelle finsterner Mächte ist. Ich sage eine Einbruchsstelle; denn es gibt derer viele auch auf anderen Gebieten. Hier gewinnt die Warnung des Apostels Paulus besonderes Gewicht: »Wir haben nicht mit Fleisch und Blut zu kämpfen, sondern mit Fürsten und Gewaltigen, nämlich mit den Herren der Welt, die in der Finsternis dieser Welt herrschen, mit den bösen Geistern unter dem Himmel« (Eph. 6,12). Dieser Einbruch finsterner Gewalten ist in der Seelsorge manchmal fast mit Händen zu greifen.

Es gibt Fälle, in denen schon die regelmäßige Lektüre spiritistischer Schriften genügt, daß Störungen des seelischen und religiösen Lebens eintreten. Ein Beispiel dazu:

B 151 Eine gläubige, junge Frau erhielt von einer Bekannten Predigten und empfohlene Literatur eines spiritualistischen Zirkels. Sie hielt die Schriften für christliche Literatur und las sie regelmäßig. Ohne um die Zusammenhänge zu wissen, erlebte sie in Verbindung mit dieser Lektüre schwere Anfechtungen und Schwermutsanfälle. Ahnungslos las sie die Schriften immer weiter. Da beobachtete sie eines Nachts einen Mann mit roten Haaren und glühendem Gesicht in ihrem Zimmer. Es stellten sich bei ihr auch Zwangsanstriebe ein mit Zerstörungswut. Sie verspürte einen inneren Impuls, ihr eigenes Kind zu töten, obwohl sich ihr Bewußtsein heftig dagegen sträubte. In der Seelsorge riet ich ihr, sofort die spiritistische Literatur zu verbrennen und einen Psychiater zu konsultieren.

Der Psychiater wird natürlich sagen, das Symptom der Zwangsanstriebe mit abwegigen Impuls-

handlungen im Zustand des klaren oder getrüben Bewußtseins ist ein bekanntes psychiatrisches Krankheitsbild. Auch die Halluzination weist auf dieses Krankheitsbild hin. Diese psychiatrische Diagnose wird selbstverständlich angenommen. Merkwürdig ist allerdings, daß diese Erkrankung oft im Gefolge spiritistischen Treibens auftaucht. Wenn auch nicht behauptet werden soll, daß der Spiritismus die bewirkende Ursache ist, so kommt er aber nach häufigen Beobachtungen als auslösende Ursache in Frage. Also nicht *causa efficiens* aber *causa exsolvens*. Im Blick auf die Halluzination des rothaarigen Mannes möchte ich noch erwähnen, daß bei der Lektüre spiritistischer Literatur gern spiritistische Visionen auftauchen. Naive Menschen halten solche Halluzinationen dann manchmal noch für ein religiöses Geschehen. Soweit geht die Verwirrung und Verstellung der Satansgeister in Engel des Lichtes.

Die Beobachtung der Seelsorge erhärtet die Tatsache, daß spiritistische Betätigung das christliche Glaubensleben schwer schädigt. Der Glaube an Buddha oder an Mohammed oder an sonst eine religionsgeschichtliche Größe wird durch spiritistische Betätigung nicht beeinträchtigt. Auch das läßt Hintergründe erkennen. Der Spiritismus macht immun gegen das Pneuma, das heißt, er stumpft ab gegen die Wirksamkeit des Heiligen Geistes. Das darf nicht falsch verstanden werden. Das allgemein religiöse Leben schädigt er nicht, im Gegenteil, der Spiritismus ist ja selbst zum großen Teil eine »religiöse« Bewegung. Ganz grob gesagt heißt das: der Teufel nimmt uns nicht unsere »Religiosität«, aber er will unter allen Umständen verhindern, daß wir

Jünger Jesu werden. Wenn also Menschen aus den spiritualistischen Kreisen mir entgegenhalten, sie seien gerade durch den Spiritualismus in ihrer Andacht und Religiosität gefördert worden, so gebe ich das sofort zu. Die Jüngerschaft Jesu und eine Wiedergeburt durch den Heiligen Geist ist aber etwas total anderes als Religiosität. Und es gibt nun leider auch in unseren christlichen Kreisen mehr »religiöse« als gläubige Menschen. Für den scharfen Kontrast zwischen Spiritismus und Heiligem Geist habe ich schon manchmal treffende Beispiele in der Seelsorge bekommen. Ein Fall sei wiedergegeben.

B 152 Ein gläubiger Mann geriet ohne sein Wissen in eine spiritistische Sitzung. Da es ihm unheimlich wurde, fing er innerlich zu beten an. Die anwesende Gruppe versuchte das Tischrücken durchzuführen. Es wollte einfach nicht gelingen. Als der gläubige Mann den Raum verlassen hatte, funktionierte das Tischrücken wieder.

Die weitere Beobachtung der Seelsorge, daß in enorm vielen Fällen sich aus der spiritistischen Betätigung seelische Störungen entwickeln, braucht nicht weiter besprochen zu werden. Mein Buch »Seelsorge und Okkultismus« behandelt diese Häufigkeitsbeziehungen ganz ausführlich. Ich will nun die Schilderung des Spiritismus aus der Sicht der Seelsorge abschließen. Manche speziellen Abarten des Spiritismus konnten in diesen Ausführungen nicht zur Darstellung kommen. Die hauptsächlichsten Erscheinungsformen sind aber besprochen worden. Um dem Reichgottesarbeiter für die Seelsorge noch einige Richtlinien zu geben, soll in

Form einer Skizze die seelsorgerliche Behandlung der spiritistisch Behafteten gezeigt werden.

Eine Befreiung aus dem Banne des Spiritismus oder Spiritualismus ist nur durch Christus möglich. Jede medizinische oder psychologische Hilfe wird dem geistlichen Charakter dieses Phänomens nicht gerecht. Durch die Tat Christi am Kreuz und am Ostermorgen ist die Seelsorge an okkult Belasteten eine sieghafte Seelsorge ohne Furcht. Satan und alle seine Trabanten sind ein geschlagenes Heer. Alle okkulten Mächte sind durch Jesus entmächtigt. Das ist der Triumphgesang des Neuen Testaments: »Christus hat die Fürstentümer und die Gewalten völlig entwaffnet und hat sie öffentlich zur Schau gestellt und hat einen Triumph aus ihnen gemacht durch sich selbst« (Kol. 2,15). Was die alttestamentliche Gemeinde sang: »Die Rechte des Herrn behält den Sieg« (Psalm 118,15), erfüllte sich in Christus. Der Apostel Paulus jubiliert: »Gott sei Dank, der uns den Sieg gegeben hat durch unseren Herrn Jesus Christus« (1. Kor. 15,57). Die Erlösung und der Sieg Jesu ist der Hintergrund einer hoffnungsvollen Seelsorge und Hilfe für den okkult Gebannten. Im einzelnen muß bei dieser seelsorgerlichen Beratung auf folgende Punkte geachtet werden:

a) Wer frei werden will, muß sich rückhaltslos Jesus ausliefern. Hier gibt es keine Zwischenlösung und halbe Entscheidungen. Man kann nicht zwei Herren dienen.

b) In fast allen Fällen zeigt sich, daß der Belastete ohne eine Generalbeichte nicht durchkommt.

Die Beichte ist sonst im Neuen Testament eine freiwillige Sache. Ich erlebte es aber bei weit über tausend okkulten Fällen noch nicht, daß einer ohne gründliche seelsorgerliche Aussprache frei wurde. Jakobus mußte wohl seine Erfahrungen gemacht haben, weil er riet: »Bekenne einer dem andern seine Sünden!« (Jak. 5,16).

c) Es gibt schwierige Sonderfälle, bei denen ein Lossagegebet erforderlich ist. Okkulte Betätigung ist ja immer ein oft unbewußter Vertragsschluß mit der Finsternis. Dieser Vertrag wird in Gegenwart des Seelsorgers, der an dieser Stelle Zeuge ist, durch das Lossagegebet gekündigt. Diese Kündigung ist einmalig. Sie wird nicht wiederholt. Dieses Lossagen kann etwa in die Worte gefaßt werden: »Im Namen Jesu Christi sage ich mich von dir, Satan, los und verschreibe mich Jesus als meinem Herrn.« Auf den Wortlaut kommt es natürlich nicht an. In der Seelsorge gibt es keine magischen Formeln.

d) Unter Umständen kommt von seiten des Seelsorgers auch das Gebieten im Namen Jesu in Frage. Es ist aber meistens große Sachkenntnis und die Gabe der Geisterunterscheidung nötig, daß hier mit dem Gebieten kein Unfug getrieben wird. Es wäre verfehlt, bei einem Gemütskranken oder Geisteskranken, also bei einem medizinischen Sachverhalt, zu gebieten. Hier können in der Seelsorge verhängnisvolle Fehler gemacht werden. Lieber große Zurückhaltung üben als in unklaren Fällen zu gebieten. Wer gebietet, muß ein Jünger Jesu sein und sich im Glauben bewußt unter den Schutz Jesu stellen. Es kann ihm sonst passieren, daß er schwere Anfechtungen erlebt. Bei okkult Belasteten wird

im allgemeinen nicht unter Handauflegung gebetet. Jesus hat nur Kranken die Hände aufgelegt, bei Besessenen hat er geboten.

e) Der Befreite muß fleißig die Gnadenmittel gebrauchen: Wort Gottes, Gemeinschaft der Gläubigen, Brotbrechen, Gebet (Apg. 2,42). Wenn Anfechtungen nach der seelsorgerlichen Betreuung wiederkommen, muß der Befreite sich täglich und stündlich unter den Schutz des Blutes Jesu stellen. Das ist keine gefühlsselige Blutmystik, sondern biblische Realität. Mit Gefühlsduselei läßt sich kein Kampf gegen die Finsternis führen. Lassen die Anfechtungen nicht nach, dann darf der Befreite selbst auch im Namen Jesu gebieten. Das Gebieten von Weltleuten ist völlig sinnlos, unter Umständen sogar gefährlich, wie z. B. Apg. 19,13 zeigt. Das Gebieten von Christen mit mangelnder Hingabe an Jesus hat keine Kraft. Da die vertriebenen Geister und Mächte gern in ihre alte Behausung zurückkehren (Luk. 11,24-26), muß der Befreite wachsam sein. Zur Abwehr ist die geistliche Waffenrüstung (Eph. 6,10-18) erforderlich. Die wichtigste Waffe ist der Schild des Glaubens und das Schwert des Geistes, welches ist das Wort Gottes. Wer vom Spiritismus herkommt, hat Grund, vor allen Erlebnissen und Gesichten auf der Hut zu sein. Die zurückkehrenden Geister schleichen sich nur in fromm getarnter Form ein. Sie werden in ihrer religiösen Verstellung oft nicht sofort erkannt und durchschaut.

f) Es gibt schwierige Fälle, bei denen die Seelsorge nicht sofort zu einer ganzen Befreiung führt. Es gibt da zwei Möglichkeiten besonderer Hilfe. Mei-

stens muß ein kleiner Gebetskreis von zwei oder drei Gläubigen gebildet werden, die wöchentlich mindestens zweimal zum Gebet und zur Fürbitte zusammenkommen. Der Belastete wird in diesen Kreis hineingenommen. Die Fürbitte wird solange fortgesetzt, bis eine Befreiung eintritt. Ein kleiner Gebetskreis hat eine größere geistliche Vollmacht als der Einzelseelsorger. Ihm gilt die Verheißung: »Wo zwei unter euch eins werden auf Erden, warum es ist, daß sie bitten wollen, das soll ihnen widerfahren von meinem Vater im Himmel« (Mt. 18,19). Die zweite Form spezieller Hilfe ist das Beten und Fasten. Jesus sagt in Mt. 17,21: »Diese Art fährt nicht aus denn durch Beten und Fasten.« Es können also von dem kleinen Gebetskreis zusammen mit dem Belasteten oder in diesem Fall auch ohne ihn Gebets- und Fasttage durchgeführt werden. Es darf sich hier aber nicht ein Verdienst- oder pharisäischer Leistungsgedanke bei den Betenden einschleichen. Wer so im Nahkampf an der Front gegen Finsternismächte steht, muß selbst gegen listige Angriffe des Feindes gewappnet sein.

Schon mancher Beter und mancher Reichgottesarbeiter ist in solchem Kampf zu Fall gekommen. Über den Weg des geistlichen Hochmutes führt es manchmal zu einer groben Sündengeschichte.

g) Es muß beachtet werden, daß bei psychiatrischen Krankheitssymptomen auch der Facharzt zu Rate gezogen wird. Der Seelsorger auf diesem Gebiet darf nicht zum psychiatrischen Kurpfuscher werden.

Nach den vielen Berichten spiritistischer Verket-

tung sollen drei Beispiele der Befreiung den Schluß bilden.

B 153 Ein junger Spiritist hatte nach den Anweisungen der »13 Bücher Mose« Experimente gemacht. Er wollte alle Formeln ausprobieren, um festzustellen, ob sie funktionierten. Vieles traf ein, anderes wieder nicht. Eines Tages traf er nach den Anweisungen der Zauberbücher die Anordnung, um den Geldgeist zu rufen. Er zog einen magischen Kreis, zeichnete die magischen Symbole ein, trat in die Mitte des Kreises und gebrauchte dreimal die Anrufungsformel für den Geldgeist. Es kam zwar kein Geldgeist, er brach aber nach der Anrufung im magischen Kreis zusammen und war längere Zeit bewußtlos. Wochenlang war er wie gelähmt und besaß keine körperliche und seelische Kraft mehr. Auch alle Freude am Leben war erloschen. In diesem Zustand wandte er sich an Christus. Nach vielen seelsorgerlichen Beratungen und der Unterstützung durch einen Gebetskreis wurde er durch Christus frei. Er ist heute ein treuer Jünger Jesu.

B 154 Eine junge Frau folgte der Einladung einer Freundin in einen spiritistischen Kreis. Anfänglich gab dieser Zirkel ihr Befriedigung, bis sie zunehmend an sich seelische Veränderungen beobachtete. Es stellten sich Depressionen ein, die sie zum Besuch eines Nervenarztes veranlaßten. Im Verlauf der Behandlung wurde sie in eine Nervenheilstalt eingewiesen. Durch die Beschränkung ihrer Freizeit konnte die Patientin nicht mehr die spiritistischen Sitzungen besuchen. Ihr Befinden besserte sich. Vollends trug die seelsorgerliche Betreuung

durch den Anstaltsgeistlichen zur Genesung bei. Die Frau öffnete sich dem Einfluß des Wortes Gottes. Sie lernte an Christus glauben und entschloß sich zur Nachfolge. Nach einigen Monaten konnte sie als geheilt entlassen werden. Die Heilung hielt an.

B 155 Während meinen vielen Evangelisationsreisen in der Schweiz verfolgte ich den inneren Werdegang einer Frau, die fast sämtliche Formen des Spiritismus und der Magie getrieben hatte. Schon im Mutterleibe war sie von ihrer Mutter magisch besprochen und später als Kind bei Erkrankungen auch magisch geheilt worden. Die Eltern wiesen die heranwachsende Tochter auch in die magischen Praktiken ein. Alle bekannten Zaubereiformen wie schwarze Magie, weiße Magie, magische Verfolgung, magische Abwehr, Wahrsagen, Kartenlegen, Handlinienlesen, Totenbefragung usw. wurden mit Experimenten erprobt. Nach ihrer Heirat setzte die junge Frau diese schwarzen Künste fort, bis sie eines Tages in ihrem Treiben gestört wurde. Bei einer nächtlichen Geisterbefragung hörte sie plötzlich Kettengerassel, Poltern und Klopfen. Sie spürte auch wiederholt, daß ihr Bett hochgehoben wurde. Sie fragte sich selbst, ob das Anzeichen einer Geisteskrankheit oder die Folgen der schwarzen Magie wären. In dieser Zeit der Anfechtung fing sie das Bibellesen und Beten an. Bei diesen Versuchen setzten aber jedesmal harte Anfechtungen ein. Das brachte sie auf den Gedanken, daß sie es wohl mit finsternen Mächten zu tun hätte. Sie zog eine ihr bekannte Christin ins Vertrauen. Ein kleiner Gebetskreis setzte sich daraufhin in der Fürbitte für

sie ein. Monate schweren Ringens folgten. Es ging in der inneren Entwicklung dieser angefochtenen Frau auf und ab. Sie wurde zwischen Glauben und Zweifel hin und her gerissen. Sie sehnte sich nach Frieden mit Gott und brachte doch ihre unheimlichen Angstgefühle nicht los. Zwei Jahre lang dauerte ein furchtbarer Kampf. Schließlich sah sie eine Vision. Eine Schale mit Blut wurde ihr vom Himmel herabgereicht. Sie dachte sofort: »Das ist das Blut Jesu Christi, das auch für mich geflossen ist.« Von diesem Zeitpunkt an konnte sie dem Wort Gottes glauben. Ihre Anfechtungen ließen nach. Durch Christus erlebte sie eine vollständige Befreiung. Es ist dieser Frau heute ein großes Bedürfnis, das Blut Jesu Christi als das Zeichen ihrer Errettung täglich zu rühmen.

Diese Darstellung der spiritistischen Gefahren soll ausklingen mit der Frohbotschaft: das Evangelium ist die große Siegesnachricht vom erfolgreichsten Kampf der Weltgeschichte. Das Kreuz von Golgatha ist das große Mahnmal des Sieges und der Befreiung von allen Mächten der Finsternis. Wer zum Kreuz kommt, hat teil an diesem Sieg Jesu Christi.

## IV. OKKULTE LITERATUR

SEELSORGERLICHE ERFAHRUNGEN  
MIT DEM 6./7. BUCH MOSE